

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 15. Juni 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 67

Das fünfzigjährige Bestehen des Verbandes

Unser Verband im Urteil der Presse

a) Gewerkschaftsblätter

Als letzte, aber nicht unwichtigste Stimmen zum 50jährigen Bestehen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker seien heute im nachfolgenden die bemerkenswertesten Aubeurungen in der Gewerkschaftspressen aufgeführt. Es geht daraus hervor, wie namentlich die Blätter der übrigen freien Gewerkschaften den Ehrentag der Buchdruckerorganisation, die auf eine ununterbrochene 50jährige Wirksamkeit zurückblicken kann, in kameradschaftlichem Geiste mitfeiern.

Das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ brachte zum Jubiläumstag einen Artikel „50 Jahre Buchdruckerorganisation“ aus der Feder unseres Kollegen Döblin. Darin wird in klarer, leichtverständlicher Weise neben der historischen Entwicklung des Verbandes dessen auf die Stebung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gerichtete Wirksamkeit geschildert, insbesondere die Tarifpolitik. Daß der Verfasser bei der Kennzeichnung der mannigfachen Hindernisse, die den Organisationsbestrebungen der Buchdrucker erwuchsen, sich nicht scheute, das Kind beim rechten Namen zu nennen, dafür liefert die folgende Stelle des Artikels den Beweis:

Die Erfüllung seiner gewerkschaftlichen Aufgaben wurde dem Verbande nicht leicht gemacht. Nicht nur eine starke Unternehmerorganisation stand ihm gegenüber, auch aus der Arbeiterwelt, namentlich seitens der sozialdemokratischen Presse, wurde ihm seine Tätigkeit erschwert. In einer Zeit, wo die Arbeiter alles Teil von der politischen Befähigung erwarteten, konnte man nicht verstehen, daß eine Arbeiterbewegung auf neutralem Boden Erfolge erzielen wollte. Die Betonung des Klassenkampfes und die Hervorhebung des politischen Standpunktes galt als nützlicher als die Kleinarbeit unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage. Die Buchdrucker waren naturgemäß die Schrittmacher der neuen Wege und mußten, wollten sie etwas Praktisches schaffen, ihre Maßnahmen den Verhältnissen anpassen.

Aus eigenem wurde die Redaktion des „Korrespondenzblattes“ dem seltenen Jubiläum zwar nur in sehr knapper, aber doch recht zutreffender Weise gerecht, wenn sie schrieb:

... Vom Standpunkte der allgemeinen Gewerkschaftsbewegung wollen wir nicht unterlassen, die besonderen Verdienste der Buchdrucker um die gewerkschaftliche Entwicklung in Deutschland an diesem Jubiläumstage zu unterstreichen. Denn sie waren in den rein gewerkschaftlichen Fragen die Pioniere, die sich zuerst von der Phrasen lösteten, die Einheit der Organisation, ihre genügende Finanzierung durch hohe Beiträge, eine mußergültige Regelung des Unterhaltungswezens mit einer systematisch ausgebauten Arbeitslosenunterstützung, die Ausschaltung des Alleinbestimmungsrechtes der Unternehmer durch die Erkämpfung der tariflichen Regelung der Arbeitsverhältnisse usw. an die Spitze des gewerkschaftlichen Arbeiterprogramms stellten. Daß sie die Einheit der Organisation durch eine konsequente durchgeführte parteipolitische Neutralität sicherten, ist ihnen in einem Zeile der politischen Arbeiterpresse zwar oft genug verübelt worden, aber sie haben sich dadurch nie von dem als richtig erkannten Wege abbringen lassen. Die Leistungsfähigkeit des Verbandes war den Buchdruckern die Voraussetzung zur Lösung selbständiger gewerkschaftlicher Aufgaben, und indem sie hierin mit der Tat vorangingen, wurden sie die Vorkämpfer einer systematischen Gewerkschaftsarbeit in Deutschland, wie diese nun seit langen Jahren von unsern Gewerkschaften insgesamt erfolgreich betrieben wird.

Im gleichen Sinn äußerte sich das Zentralorgan der österreichischen Gewerkschaften „Die Gewerkschaft“, als es gelegentlich der Besprechung verschiedener Gewerkschaftsjubiläen in Deutschland folgendes ausführte:

Von diesen Jubiläen ist sicher dasjenige der Buchdrucker das bemerkenswerteste. Sie sind nicht nur eine der ältesten Gewerkschaftsorganisationen, deren Anfänge in das Jahr 1848 zurückreichen, sondern sie sind trotz ihres Alters noch immer eine moderne und vorbildliche Organisation geblieben, und besonders die deutschen Gewerkschaften haben ihnen vieles zu danken. Sie gaben

ihnen die hochentwickelte Verbandsorganisation mit der reichgegliederten Dezentralisation in Bezirken und Gauen, das Unterstützungswezen und den Tarifvertrag, der es ermöglichte, die Ertragsleistungen gewerkschaftlicher Lohnbewegungen und Kämpfe auf Jahre hinaus festzulegen und durch ein System von Tarifverträgen durchzuführen und zu sichern. Sie gingen vorbildlich in der Regelung des Lehrlingswezens vor, und ihr Finanzwezen und ihre Verbandspresse stehen heute noch unerreichbar da. Es hat Zeiten gegeben, in denen sich manche kleine Gewerkschaft hoch erhaben über den als unmodern und zünftlerisch verschrienen Buchdruckerverband wählte und trotzdem heute noch zu ihm, zu seiner gefunden Organisationskraft und seinen gewerkschaftlichen Leistungen als vorbildliches Muster aufblicken kann.

Ein Teil von Gewerkschaftsblättern brachte die in der Parteipresse erschienenen Artikel zum Verbandsjubiläum zum Ausdruck, ein anderer Teil beschränkte sich auf die Wiedergabe des Döblinschen Artikels im „Korrespondenzblatt“ oder nahm dessen Ausführungen zur Grundlage kurzer Betrachtungen. Überall zeigte sich volles Verständnis für die von unserm Verband eingeschlagene Politik hinsichtlich der Tarifvertragspolitik sowohl als auch des Unterstützungswezens. Nur soweit besonders bemerkenswerte Auslassungen einzelner Gewerkschaftsorgane in Betracht kommen, sollen sie hier festgehalten werden. Lassen wir den befreundeten graphischen Organisationen dabei den Vortritt:

Die „Buchhändlerzeitung“ schreibt u. a.:

Fünfzig Jahre sind eine lange Spanne Zeit für das Leben des einzelnen Menschen, aber nur ein Augenblick im Leben der Menschheit. Bedenken wir dies, so müssen wir staunen über die gewaltigen Fortschritte, welche die deutschen Gewerkschaften im allgemeinen und ihr ältestes Glied, der Deutsche Buchdruckerverband, in drei verflochtenen 50 Jahren gemacht haben. Wir dürfen wohl mit Recht vom Buchdruckerverband als dem ältesten Gliede der deutschen Gewerkschaftsbewegung reden. Zwar hat der Tabakarbeiterverband schon im Dezember 1915 sein 50jähriges Jubiläum gefeiert, allein seine Lebensdauer war während der Geltung des Sozialistengesetzes auf mehrere Jahre unterbrochen, während der Buchdruckerverband auf ein ununterbrochenes Dasein von 50 Jahren zurückblicken kann. ... Und fürwahr, es war kein mühseliger Aufstieg, sondern ein Kleistern mit Geißel und eisenbeschlagenen Schuhen im feinsten Gebirge, unter Einsatz aller Kräfte, das der Buchdruckerverband zu bewältigen hatte, um seine stolze Höhe zu erreichen, um über 90 Proz. der Berufszugehörigen hinter seinen sturmerprobten Föhnen zu sammeln. Auch er mußte erst eieherisch auf seine Berufszugehörigen einwirken, um sie dem gewerkschaftlichen Gedanken zugänglich zu machen, um sie zu befähigen, ihre Schlachten gegen das Kapital, trotz mancher Niederlagen, siegreich zu schlagen. Aus diesen Kämpfen erwuchs auch in den Unternehmerkreisen des Buchdruckergewerbes allmählich die Erkenntnis, daß der unverföhnliche Herrenstandpunkt ein zweischneidig Schwert sei, und daß man auf die Dauer die Arbeiter nicht von dem Mitbestimmungsrecht an den Arbeitsbedingungen auszuschließen vermöge. Auf der Arbeiterseite dagegen lernte man einsehen, daß der Kampf nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck zur Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen, zum Aufstieg in eine materiell und geistig höherstehende Lebenshaltung sein dürfe.

Wir können nicht die Phasen der Entwicklung des Buchdruckerverbandes durchgehen, dazu reicht unser beschränkter Raum nicht aus. Nur soviel sei dabei gesagt, daß der Jubilar auf dem Gebiete der Gewerkschaftspolitik die besten Weges meistens wohlbewußt war, und, trotz der vielen Anfeindungen von links und rechts, sich nicht davon abdrängen ließ, immer das Erreichbare ins Auge zu fassen und mit beharrlicher Energie durchzusetzen.

Die „Graphische Presse“, das Organ unserer Schwäger vom Stein, reichte ihrem dem „Vorwärts“ entnommenen Artikel über das Verbandsjubiläum eine Besprechung unter Jubiläumsummer an und schrieb: „Unter den vielen Gratulanten, die anlässlich seines Jubiläums dem Deutschen Buchdruckerverbande die herzlichsten Glückwünsche dar-

bringen, wollen auch wir nicht fehlen. Wir wünschen unserm Schwägerverbande der schwarzen Funst auch weiterhin die besten Erfolge!“

„Der Rosenknecht“, Organ für die Motenstecher aller Länder, brachte in seinem herzlichem Glückwunsch zum Ausbruch, daß der Buchdruckerverband auch fernerhin ein Vorbild für die gesamte Arbeitererschaft bleiben möge. Wörtlich hieß es sodann:

Es gibt wohl keine zweite Gewerkschaft, welche nach großen Kämpfen und materiellen Opfern so fest gefügt steht wie der Deutsche Buchdruckerverband. Ein glänzendes Beispiel für alle andern Gewerkschaften. Von der großen Opferwilligkeit seiner Verbandsmitglieder geben die Riesensummen, welche allein in den Kriegsmönaten für die Angehörigen der im Felde stehenden Mitglieder aufgebracht wurden, Zeugnis. ... Für die Allgemeinheit wird das Geschickswerk des Buchdruckerverbandes viel Interessantes bringen.

Der „Grundstein“, Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes, brachte in seinem Jubiläumartikel u. a. folgendes zum Ausdruck:

Seit seiner Gründung ist die Tätigkeit des Buchdruckerverbandes vielfach angefeindet worden. Und nicht nur die Gegner im Lager der Unternehmer und im Lager der nicht freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter waren mit ihm unzufrieden, sondern auch aus den Reihen der freien Gewerkschaften mußte er viele Anfeindungen erfahren. Hauptächlich war es seine Tarifvertragspolitik, die ihm viele Angriffe eintrug. Aber heute ist es still geworden davon; denn die, die ihn bekämpften, sind entweder einflußlos geworden in der Arbeiterbewegung, oder sie haben eingesehen, daß auch bei ihnen die Entwicklung den gleichen Weg geht wie bei den Buchdruckern. Der Buchdruckerverband wurde zum Bahnbrecher auf dem Gebiete des Tarifvertrages. Aber nicht nur auf diesem Gebiete, sondern auch hinsichtlich der Unterstützungsanrichtungen in den Gewerkschaften ging er, unbekümmert um alles Gerede von Verumpfung usw., den einmal als richtig erkannten Weg. Mancher von denen, die früher nicht genug auf die Buchdrucker schimpfen konnten, mag sich nachträglich schon gefragt haben, wo er damals seine Gedanken hatte. Es ist sehr wenig wahrscheinlich, daß der Buchdruckerverband in der Lage wäre, in der Jubiläumsummer seiner Verbandszeitung „Korrespondent“ 7184 Kollegen anführen zu können, die dem Verband über 25, über 40 und sogar über 50 Jahre angehören, wenn er von Anfang an einen andern Weg eingeschlagen hätte. Die Treue gegenüber der Berufsorganisation ist im Buchdruckerverbande vorbildlich vertreten. Obgleich die Buchdrucker der Zahl nach niemals zu den größten deutschen Gewerkschaften gehören können, ist doch ihre Bedeutung innerlich der so groß, als wenn sie die größte wäre. Es gibt heute noch Gewerkschaftler, die in dem Glauben leben, die Buchdrucker wären dem Kampfe mit ihren Unternehmern aus dem Wege gegangen. Wenn diese Leute sich einmal die Mühe machen, die Geschichte des Verbandes nachzulesen, dann würden sie sehr bald vom Gegenteil überzeugt sein. Wir dürfen mit Recht erwarten, daß der Buchdruckerverband auch zukünftig auf dem Wege weiteranzukommen wird, den er bisher ging, und daß er weiter zum Wohle seiner Mitglieder und der gesamten organisierten Arbeitererschaft wirken wird. In diesem Sinne gratulieren wir ihm zu seinem Jubiläum.

Die „Hilfsarbeiterzeitung“, das Organ des Deutschen Holzarbeiterverbandes, führte die gewisse Sonderstellung, welche die Buchdrucker in der deutschen Gewerkschaftsbewegung lange Zeit einnahmen, mit Recht darauf zurück, daß in ihren Reihen der Organisationsgedanke schon lange lebendig war, als bei den Angehörigen der meisten andern Berufe vom Verständnis für den Wert der Gewerkschaften noch kaum geredet werden konnte. So ist es gekommen, daß die Organisation der Buchdrucker auf manchem Gebiete der gewerkschaftlichen Betätigung bahnbrechend voranging, auf dem ihr die andern Organisationen nur ägernd folgten.

Als die deutsche Gewerkschaftsbewegung einen größeren Aufschwung zu nehmen begann, da hatte der Buchdruckerverband seine Kinderstube lange ausgetreten. Er konnte Einrichtungen treffen und an Auf-

geben herantreten, welche der Masse der Arbeiterschaft zunächst unverständlich schienen. Der Verband ist angefeindet und scharf kritisiert worden, bis schließlich erkannt wurde, daß er sich auf dem richtigen Wege befindet und die jüngeren Organisationen dazu übergingen, die Einrichtungen nachzuahmen, die früher bei den Buchdruckern so abfällig beurteilt worden waren. Als solche umstrittenen Fragen, die heute als selbstverständliche Ziele der Gewerkschaftsbewegung gelten, seien vor allem der Ausbau der Unterfützungseinrichtungen und das Tarifvertragswesen genannt. Um auf diesen Gebieten etwas zu leisten, müssen die Gewerkschaften ein gewisses Mindestmaß von Kraft erlangt haben, welches die Organisation der Buchdrucker früher erreicht hatte als die anderen Gewerkschaften.

Darauf folgt ein wichtiger Ausschnitt aus unserer Organisationsgeschichte, aus der hervorgeht, wie langsam und unter welsch schweren Kämpfen sich der Buchdruckerverband zu seiner heutigen Bedeutung herausarbeitete. Auch die festgesetzte Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe sei als Ergebnis opferreicher Kämpfe zu betrachten. Mit heralichen Glückwünschen zum Ehrenfest unseres Verbandes klang der Jubiläumsartikel der „Solgarbeiterzeitung“ aus.

Die „Metallarbeiterzeitung“, das Organ der größten Gewerkschaft der Welt, brachte ebenfalls einen sehr ausführlichen Artikel, in welchem das Werden und Wirken des Buchdruckerverbandes, der ältesten deutschen Gewerkschaft, geschildert wurde. Darin kam u. a. zum Ausdruck, wie der Buchdruckerverband wegen seines Unterfützungswesens früher bekämpft worden ist und wie sehr gerade im Deutschen Metallarbeiterverband der Streit um den Wert der Arbeitslosenunterfützung tobte. Die Buchdrucker hätten überdies aber auch zu den ersten gehört, die den Wert internationaler Verbindungen erkannten. Nach einer ziffermäßigen Aufzählung unserer vielen Verbandsjubilare, die ein Beweis seien für den bei den Buchdruckern besonders regen Organisationsgeist, schloß der Artikel:

Auch des Buchdruckerverbandes hatten noch schwere Aufgaben. Die Folgen des Kriegs werden auch auf seinen Mitgliedern in derselben Weise laßen wie auf allen andern Arbeitern. Ohne Zweifel darf man annehmen, daß ihr Verband sich ihrer mit allem Nachdruck annehmen wird. Hoffen wir, daß sich diese Tätigkeit auch dem Wohle der gesamten Arbeiterschaft als förderlich erweise. In diesem Sinn entbieten wir den deutschen Buchdruckern unsere Glückwünsche zur Jubelfeier ihres Verbandes.

„Der Typsetzer“ und „Die Glasarbeiterzeitung“ brachten angehts unsern Veteranen und Jubilare, die zugleich mit dem Verband auf eine lange Reihe von Jahren treuer Gewerkschaftstätigkeit zurückblicken können, übereinstimmend folgendes zum Ausdruck:

So zählen wir eine alte, erprobte Garde von 7184 Mann, die 25 Jahre und länger ihrer Organisation angehören! Das ist ein Stamm, der sich, leben, lassen kann! Das spricht mehr, als sonstige Worte vermögen, für die Solidität und das feste Gefüge der Organisation und das unbegrenzte Vertrauen, das die Mitglieder des Buchdruckerverbandes in ihre wirtschaftliche Intelligenzverteilung setzen. Eine auf solcher Grundlage ruhende Organisation ist allen Stürmen gewachsen und unzerstörbar. Und die hier zahlenmäßig erwiesene Verbandsstärke rege zur Nachlieferung an nicht nur beim jüngeren Stamm der Buchdruckergehilfen, sondern auch bei den Mitgliedern aller unserer Verbände! Das ist Treue, das ist wahre Gewerkschaftsüberzeugung, die trotz aller Stürme und mancher Bitternis das Ziel nie aus dem Auge verliert und in der Einigkeit der Gewerkschaftsgenossen den einzigen Hort zur Vertretung der Gewerkschaftsinteressen sieht! Dem Buchdruckerverbande in seinem Ehrenfest unsere herzlichsten Glückwünsche! Uns aber diene das schöne Beispiel zu eifriger Nachahmung!

Die Widmung der „Gewerkschaft“, des Organs des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, für „den wohlverdienten Jubiläumsfraß, den die deutsche organisierte Arbeiterschaft den Buchdruckern an diesem Tage mit Zug und Recht überreichen kann“, gehört zum Besten und Verständnissvollsten, was über unsern Verband geschrieben wurde. In dem eine ganze Seite füllenden Leitartikel wird zunächst darauf hingewiesen, daß es den Buchdruckern — wenn auch mit vielen Schwierigkeiten — gelungen sei, ihre Organisation auch in der sozialistischen Zeit „durchzuhalten“. Vieles, was heute so imponierend und vorbildlich an der Buchdruckerorganisation gerühmt werde, erkläre sich aus der so viel älteren Erfahrung im Organisationsleben. Im Anschluß an die Schilderung des Ringens und Kampfens des Buchdruckerverbandes wird hervorgehoben, daß der Vorsitzende des Berliner Gaus, Kollege Mallini, in seiner Festrede am 21. Mai mit Recht daran erinnere, daß mit Geldern und Resolutionen keine gewerkschaftlichen Errungenschaften zu erzielen seien, sondern nur mit alzeit bereiteten Kämpfen. Wirklich hieß es in dem Artikel dann weiter:

Denn obwohl die Buchdrucker sich seit zwanzig Jahren (1896) einer wohlgebauten Tarifgemeinschaft erfreuen, ist sowohl bei Abschluß der einzelnen Tarifperioden als auch während der Tarifdauer sorgfältig der Wille jedes einzelnen Gewerkschaftsmitgliedes wachzuhalten, für das einmal Errungene und für weitere Fortschritte mit seiner ganzen Person einzutreten. Daß übrigens die Tarifgemeinschaft keine dauernde oder gar absolute Sicherung des gewerblichen Friedens sind, beweist u. a. der gewaltige vierteljährige Kampf der englischen Maschinenbauer nach vierjährigem Friedensepoche. Das Motto für jede tüchtige Gewerkschaftsarbeit heißt eben: „Allzeit kampfbereit!“ Die Unternehmernorganisation der Buchdrucker (als Gegen-

faktor) stand früher auf dem gleichen Serren- und Machtsstandpunkte wie heute noch — sagen wir — manche Städtgewerkschaften, besonders aber die Schwerindustrieellen. Erst die eifrigste Organisation der Arbeiter — die heute 92 Proz. im Gewerbe umfasst — vermochte die Gleichberechtigung zur Anerkennung zu bringen und damit die Sicherung des Koalitionsrechtes zu gewährleisten. Während in den 90er Jahren die Buchdrucker von der Kritik der Arbeiterpresse häufig arg bedrängt wurden, sowohl wegen ihrer Unterfützungseinrichtungen als auch der langfristigen Zentraltarifverträge, sind heute solche kritische Stimmen fast ganz verstummt, und nur der gewerkschaftliche Anfänger und Neuling verfallt wohl gern — in allen Gewerkschaften — in den Fehler, Dinge, die er nur zum Teil übersteht, in Bausch und Bogen abzuurteilen. Heute, am fünfzigsten Jubiläumstag, ist die Taktik der deutschen Buchdrucker in bezug auf Tarifverträge und Neutralität, innere Einrichtung, ihre Feste und manches andre fast unumstritten vorbildlich in allen deutschen Gewerkschaften.

In dem vom „Steinarbeiter“ (Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands) gebrachten Jubiläumsartikel war u. a. zu lesen:

Zwar wurden die Buchdrucker früher hart bedrängt wegen ihres, wie es hieß, einseitigen nurgewerkschaftlichen Standpunktes, und besonders in der Tarifvertragsfrage gerieten sie mit andern Arbeitergruppen hart aneinander, aber die Anerkennung der Bedeutung des kollektiven Arbeitsvertrags gegenüber dem rein persönlichen Vertrag hat sich allgemein durchgesetzt. Heute gilt der als rückständig, der das grundsätzlich zu befreiten wagt. Wir scheuen uns nicht, einzugehen, daß auch wir gründlich in dieser Beziehung ungelern haben. . . . Auf dem Gebiete der gewerkschaftlichen Tätigkeit waren die deutschen Buchdrucker bahnbrechend. Möge der Deutsche Buchdruckerverband weiterhin seinen Mitgliedern nicht nur Schutz und Schirm sein, sondern auch eines der bedeutungsvollsten Glieder in der Kette der der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands angeschlossenen Zentralverbände sein und bleiben.

Auf den gleichen Ton war ein Artikel der „Bildhauerzeitung“, des Organs des Zentralvereins der Bildhauer Deutschlands, gestimmt. Hervorgehoben wurde darin noch, daß die Bildhauer im besondern Maße hätten, die bahnbrechende gewerkschaftliche Tätigkeit des Buchdruckerverbandes anerkennen, da sie so ziemlich denselben Gang der Entwicklung durchgemacht hätten.

Das Organ des Steinleherverbandes, die „Allgemeine Steinleherzeitung“, machte einleitend darauf aufmerksam, daß die tüchtigsten Vorkämpfer für den Gedanken des Zusammenschlusses unter den Buchdruckern im Jahre 1848 diesen Gedanken damals auch in andre Arbeiterkreise hineingetragen hätten. So sei aus der „Geschichte der Berliner Steinlehergesellschaft“ der urkundliche Nachweis zu erbringen, daß der überst rührige Buchdrucker Stephan Born auch auf die ersten gewerkschaftlichen Versuche der Berliner Steinleher direkten Einfluß gehabt habe. Der Artikel schloß:

Die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker bildet auch heute noch für viele Gewerkschaften das Vorbild, dem sie zielbewußt zustreben, für dessen Erreichung sie große Opfer gebracht haben und manche auch noch fernerhin werden bringen müssen. Einzelne wenige sind dem Vorbilde schon fast oder völlig nahegekommen. Ebenso ist der Buchdruckerverband in den Fragen des Unterfützungswesens vorbildlich gewesen für die deutschen Gewerkschaften, die denn auch stolz sind auf dieses ihr ältestes Glied. Sie haben daher auch an dem Jubiläum ihres Vorkämpfers, das leider in eine so schwere und trübe Zeit fallen mußte, den herzlichsten Anteil genommen. Möge der Deutsche Buchdruckerverband auch fernerhin der deutschen Gewerkschaftsbewegung ein leuchtendes Vorbild bleiben.

Die „Ledearbeiterzeitung“, Organ des Verbandes aller in der Leder- und Lederhandelsindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, würdigte das Jubiläum unserer Organisation im wesentlichen folgendermaßen:

Die Einrichtungen des Buchdruckerverbandes nahmen sich viele der nach ihm gegründeten Organisationen zum Vorbild, insbesondere aber wirkte er bahnbrechend für die tarifvertragsliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Er war die erste und durch viele Jahre die einzige Arbeiterorganisation, die als solche mit einer Vereinigung von Arbeitgeberern einen Vertrag einging, dessen Zweck die Festsetzung des Arbeitsvertrags bildet. Bei der fast allgemeinen Verfallslosigkeit, mit der leider in Deutschland die gewerkschaftliche, ganz besonders aber die politische Arbeiterbewegung der Tariffrage gegenüberstand, ist es kein Wunder, daß der Buchdruckerverband dieserhalb heftiger Befehdung ausgesetzt war. Später sind durch die Verhältnisse alle Gewerkschaften auf dieselbe Bahn gedrängt worden, der Tarifvertrag, für den die Buchdrucker vorbildlich kämpften, ist heute zu einem sehr bedeutungsvollen Wirtschaftsfaktor geworden. Ganz abgesehen von dem, was der Buchdruckerverband für seine Mitglieder und das Buchdruckgewerbe segensreich erwirkt, findet die Freude an der fünfzigsten Wiederkehr seines Gründungstags schon deswegen in Gewerkschaftskreisen ein lebhaftes Echo, weil diese Organisation mit ihren Einrichtungen, Bestrebungen und faktischem Vorgehen in der Lohnfrage wesentlich dazu beitrug, innerhalb der deutschen Arbeiterschaft opferfreudiges und solidarisches Denken und Handeln zu fördern.

„Die Ameise“, das Verbandsorgan der um ihre Existenz ganz besonders hart ringenden Porzellanarbeiter, ließ ihren dem Jubiläum des Buchdruckerverbandes ge-

widmeten, von rückhaltloser Anerkennung erfüllten Artikel also ausklingen:

Der Buchdruckerverband kann mit Recht als eine gewerkschaftliche Musterorganisation bezeichnet werden, der für fast alle anderen Verbände Vorbildliches geleistet hat. Wir können dies nicht und dankbar anerkennen. Sehr oft ist früher der bei den Buchdruckern vorherrschende nüchtern-ermüdende Sinn als unförmlich kritisiert worden. Mit der Zeit ist aber anerkannt, daß der sozialistische Typ, wenn er sich auch nicht so förmlich äußert wie in manchen andern Berufen, auch bei den Buchdruckern vorhanden ist. Möge der Verband weiter blühen und gedeihen!

Siermit möge die Blütenlese der Stimmen aus der Gewerkschaftspresse ihren Abschluß finden. Die rechte Anwendung aus dieser beispiellos dastehenden einmütigen Beurteilung des gewerkschaftlichen Ringens und Vollbringens unseres Verbandes soll erst im später folgenden Schlusssatz gezogen werden. Für heute sei nur noch dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß die unter dem Eindruck des Abschlusses einer 50jährigen erproblichen Gewerkschaftsarbeit geäußerten Ansichten der Gewerkschaftspresse auch für den schlichten Alltag mit seiner Kleinarbeit Geltung behalten mögen.

Die Gedenkfeste im Reiche

Bezirk Aachen. Die Bezirksfestversammlung anlässlich des Verbandsjubiläums, die am 21. Mai nachmittags in Aachen stattfand und in würdiger Weise verlief, erbrachte den Beweis, daß auf der Westgrenze des Reichs das Verbandsleben rege pulstert. Vorsitzender Andreas Wilm gab zunächst eine kurze Übersicht über die jüngsten Vorgänge innerhalb des Gewerbes. Die Festrede hatte Kollege Joseph Wilm übernommen, der seine Aufgabe in schwingvoller, begeisterter Weise löste. Für Unterhaltung sorgte ein Orchester unter Leitung des Herrn Seminarlehrers Mai durch Darbietung dem Tag entsprechender Gesänge sowie eine tüchtige Musikkapelle. Der vom Kollegen Helmholz verfaßte Vorpruch wurde vom Kollegen Joseph Schmelz mit schöner Befonung vorgetragen. Alles in allem eine schöne denkwürdige Feier den Allen zur Ehr, den Jungen zur Lehr.

Braunschweig. Die Feier des Verbandsjubiläums hatte am 21. Mai im Spiegelsaal des „Wilhelmsgarten“, dessen Bühne die mit Lorbeerästen und Blaupflanzen umgebene Bühne unseres Allmeisters Eufenberg und im Vordergrund das Bild des Gründers unseres Verbandes Richard Härtel zeigte, fast alle Mitglieder des Bezirksvereins mit zahlreichen Damen vereinigt. Die Niederlass „Eufenberg“ eröffnete die Bezirksfestversammlung mit dem Vortrage der Buchdruckerhymne „Heil Eufenberg“, und im Anschluß hieran begrüßte unser Vorsitzender Reuter die Erstgenannten, namentlich aus den Bezirksorten, sowie die in großer Anzahl herbeigeeilten Festgäste auf das herzlichste. Lehramt, Bedauern darüber, Ausdruck gebend, daß es nicht allen Kollegen vergönnt sei, an diesem Ehrenfest unserer Organisation in unserer Mitte zu weilen. Viele hierauf zur Verlesung kommende Glückwünsche von nah und fern, worin auch der beiden Jubilare des Bezirksvereins gedacht wurde, gaben Zeugnis von dem Zusammenhalt der Mitglieder auch in den jetzigen schweren Zeiten. Leider haben wieder drei brave Kollegen den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden, und zwar die Drucker Erich Fricke und Richard Vinde sowie der Seherstereotypur Paul Säger, deren Andenken geehrt wurde. Nach Aufnahme von 21 Neuausgelernten, die vom Vorsitzenden in heralcher Weise begrüßt und auf ihre Pflichten als Verbandsmitglieder aufmerksam gemacht wurden, stimmte die Versammlung den Vorstandsbeschlüssen, nach denen zum Jubiläumstage den Kriegerefamilien und den Invaliden eine außerordentliche Unterfützung gewährt werden soll, ohne Widerspruch zu. Sodann nahm unser früherer Gauvorsitzer Kollege Rosenbruch (Sannover) zu seinem Festvortrage das Wort. Der Redner gab in großartiger Weise ein Bild der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse vor und bei der Gründung unseres Verbandes, schilderte den Kampf um das Koalitionsrecht der Gewerkschaften, wies hin auf die Schwierigkeiten und Anfeindungen, die unsere Organisation in den verfloßenen fünfzig Jahren auf den verschiedensten Gebieten zu überwinden hatte, und beleuchtete dann die Bestrebungen zu einer Änderung der bisherigen Taktik der Gewerkschaften, eine friedliche Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu suchen, mit berechtigtem Stolz auf die Tatsache hinweisend, daß gerade der Verband der Deutschen Buchdrucker als erste Gewerkschaft bahnbrechend auf dem Gebiete der Tarifverträge vorangegangen sei, dessen erstrebte Tarifgemeinschaft mit den Prinzipalen bis jetzt zum Segen unseres gesamten Berufs gewirkt habe. Nach einem Überblick über die humanitären und sonstigen Einrichtungen in unserer Organisation schloß der Vortragende mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das fernere Blühen und Gedeihen des Verbandes und des Bezirksvereins Braunschweig seine interessanten Ausführungen. Der lebhaft Beifall und der Dank des Vorsitzenden an den Redner bewies die Anerkennung für den verständnisreichen und mit echter kollegialer Überzeugung gehaltenen Vortrag. Eine kleine Pause leitete über zur Ehrung unserer beiden Verbandsjubilare, der Kollegen August Günther und Karl Gordian, die fünfzig Jahre der Organisation angehören und sich früher in den verschiedensten Vorstandsämtern betätigt haben. Kollege Reuter schilderte in trefflicher Rede die beiden alten Kämpen, die dem Verband auch in frühen Zeiten die Treue bewahrt, ein leuchtendes Beispiel der jüngeren Generation gebend, und überreichte ihnen mit Worten herzlichsten Dankes das vom

Verbandsvorstande gestiftete Diplom und seitens des Bezirksvereins ein Geldgeschenk von je 50 Mk., während die Liebertafel „Gutenberg“ durch den Vortrag des Liedes „Die Eintracht“ den Festakt feierlich umrahmte. Tief bewegt für diese Ehrungen dankte Kollege Günther gleichzeitig auch im Namen des Jubilars, seiner Freude darüber Ausdruck gebend, daß es ihnen vergönnt gewesen sei, diesen Ehrenstag des Verbandes mitfeiern zu können. Nach Verlesung der Namen von weiteren 64 Mitgliedern des Bezirksvereins, die am 1. April dieses Jahres dem Verbande 25 und mehr Jahre angehört und denen gleichfalls der Vorliegende warme Worte der Anerkennung widmete, erreichte die würdig verlaufene Festversammlung gegen 5 1/2 Uhr nachmittags ihr Ende. Das hierauf folgende gemeinsame Beisammensein, verschönt durch herrliche Gesangsdarbietungen unserer sich immer in den Dienst der Kollegialität stellenden „Liebertafel“ unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeisters Fr. Seydland, der die Anwesenden auch durch mehrere vorzüglich wiedergegebene Violinsolokräfte, hielt die Anwesenden noch viele Stunden froh vereint beisammen. Allen Mitgliedern wird dieser Ehrenstag unseres Verbandes noch lange in Erinnerung bleiben, eingedenk der ersten Mahnung unseres Festredners: „Nur Einigkeit führt zum Ziel!“

Eisenberg. Anlässlich des Verbandsjubiläums hielt unser Ortsverein am Abend des 20. Mai eine kleine Feier im Vereinslokal ab, die gut besucht war; auch von den Neuausgewählten, die sämtlich sich unsern Reihen angeschlossen haben. Der Vorliegende gab einen Rückblick auf die 50 Jahre Organisationsarbeit unseres Verbandes und schloß seine Ausführungen mit guten Wünschen und einem Hoch auf den Verband. Beschlossen wurde, den hiesigen Feldgrauen Kollegen je eine Sublämsnummer des „Kor.“ und ein Liebesgabenpäckchen ins Feld oder nach ihrem Garnisonorte zu senden.

Frankfurt a. M. Am 21. Mai, vormittags 11 Uhr, versammelten sich die Mitglieder des Bezirks in der feierlich geschmückten „Stadthalle“, um den Gründungstag des Verbandes in würdiger Weise zu feiern. Eingeleitet wurde die Feier durch den Chor „O Schicksal alles Schönen“, der von den vereinigten Buchdruckerangehörigen wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurde. Hierauf kam ein vom Kollegen Schrader verfasster Prolog durch Kollegen August Steinmann zum Vortrage. Dann ergriff unser Gauvorsitzer H. Dorn die Worte zu seinem Festvortrag. Redner gedachte zunächst der Männer, welche bei Gründung des Verbandes mitwirkten, und schilderte, wie bei den Buchdruckergehilfen schon sehr früh der Organisationsgedanke vorhanden war. Er behandelte dann die lokalen Vereinigungsversuche von 1834 an bis zum Zusammenschluß der Gehilfen im Gesamtverband im Jahre 1866; erörterte die Schwierigkeiten, die dem Verbande von den Arbeitgeberern, den Behörden und zeitweise von der politischen Arbeiterpartei gemacht wurden; zeugte sich für, daß die eingeschlagenen Wege die richtigen waren. Ferner gedachte er der Tätigkeit der Sparten, besonders des Buchdruckerbezirks, der in der Vergangenheit in diesem Jahre auf eine 25-jährige Tätigkeit zurückblicken kann. Zum Schluß beglückwünschte Redner die Kollegen Bauer, Bayer und Schweiß, die 50 Jahre der Organisation angehört, und überreichte ihnen die vom Verbande gestiftete Urkunde. Kollege Nepeck nahm hierauf das Wort und erbrachte 112 Mitglieder des Bezirks, die dem Verband über 25 Jahre angehört. Besonders gedachte er des Gauvorsitzers Dorn, welcher über 25 Jahre den Gau leitete, und überreichte dem Jubilare namens der Bezirke ein Ehrengelehen. Nachdem die Vertreter der Sparten und der hiesigen Gewerkschaften ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten und eine Anzahl Glückwunschschriften zur Verlesung gekommen waren, fand die Feier nach Vortrag des Chores „Die Sonne, der wir lang geharrt“ ihr Ende.

Il.-Freiburg i. Br. Die Feier des Verbandsjubiläums, mit der der hiesige Ortsverein auch die Ehrung der Kollegen E. Leber und F. Priebe für 50jährige Zugehörigkeit zum Verband und der Kollegen G. Härtel und J. Gasser aus Anlaß ihres 50jährigen Berufsjubiläums verband, liegt hinter uns. (Durch einen Fehler in den Büchern wäre Kollege Leber beinahe um die verdiente Ehrung gekommen.) Einfach aber würdig, wie es die

ernste Zeit fordert, war sie veranstaltet. Nachdem am Vormittag eine Bezirksversammlung gefast hatte, über deren Verlauf an anderer Stelle bereits berichtet wurde, versammelten sich am Nachmittag die Mitglieder mit Familien und von den Jubilaren eingeladene Gäste sowie einige Kriegerfrauen zu einer Familienunterhaltung im „Festlingssaal“. Bezirksvorsitzender Müller hielt die Begrüßungsansprache und Gauvorsitzer H. Lindenlaub die gutdurchdachte, poetisch-wobene Festrede, die in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Verband auslief. Sodann folgte die Ehrung der Jubilare. Kollege Müller überreichte im Namen des Bezirks den Kollegen Härtel und Gasser je ein Diplom und ein Geldgeschenk, während Kollege Lindenlaub im Auftrage des Gauvorsitzers den Jubilaren die Sublämsnummern und Diplome oder Geschenke überreichte. Als Obermeister von Glückwünschen sprachen namens der anwesenden Feldgrauen Kollegen Jahobi und für das Gewerkschaftskomitee dessen Vorsitzender. Doch nicht allein der Lebenden wurde gedacht, sondern auch der bis jetzt auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen des Bezirks (23, außerdem sind noch drei über ein Jahr vermisst). Ein herzergreifender Prolog von H. Lindenlaub, von einem Kind innig vorgelesen, rührte zu Tränen. Durch einen anschließenden Choral wurde die feierliche Stimmung noch wesentlich erhöht. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags sprach dann noch Kollege Redakteur Weidmann über den Wert der Organisationen in gegenwärtigen Weltlage. Er wand auch Gauvorsitzer Lindenlaub für seine Verdienste um die Organisation ein Kranzlein, und das auf den Geleiteten ausgebrachte Hoch fand freudigen Widerhall. So nahm die Feier, die unermüdet war von Baronisolis des Kollegen Remmele und Chören der „Typographia“ unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeisters Ph. Heid, einen äußerst gelungenen Verlauf. Daß auch unsere Feldgrauen im Geiste an Feste teilnahmen, beweisen die vielen Glückwunschschriften und -telegramme. Sie aufzuzählen, würde zu weit führen. Allen aber, die zum Gelingen dieser Jubelfeier beigetragen, sei hiermit herzlich gedankt. Mögen nun alle zum Ausdruck gekommenen Wünsche recht baldige Erfüllung finden!

Krefeld. Im Anschluß an die gutbesuchte Versammlung unseres Ortsvereins am 20. Mai wurde das Verbandsjubiläum in schlichter Weise begangen. Kollege Murrmann gab einen „Rückblick“ auf die 50jährige Tätigkeit unserer Organisation, worin er den Verband der Deutschen Buchdrucker als das Vorbild auf dem Gebiete des Unterstufungswesens und der Tarifpolitik feierte, dessen Bahnen im Laufe der Zeit alle übrigen Gewerkschaften gefolgt seien. Mit einem Hoch auf den Verband fand die denkwürdige Versammlung ihren Abschluß.

Wandsberg (Warhe). Die Feststimmung, die sich an unsre am 20. Mai abgehaltene Ortsvereinsversammlung anschloß, nahm einen geradezu erhebenden Verlauf. Eingeladen und erschienen waren dazu auch die Frauen der Kollegen, unsere Kriegerfrauen, die Vorherrscher der hiesigen Gewerkschaften sowie die Kollegen aus Altkarlsruhe und Wiesbaden. Nach dem äußerst ausdrucksvollen Prologe des „Horn“-Kollegen Helmholz verlas der Prolog durch unsern Vereinsvorsitzer, Kollege Pomrenke, hielt Vorsitzender Lange die Festrede, in der er den Anwesenden das Werden und Wirken unseres Verbandes vor Augen führte. Er legte den jungen Kollegen aus Herz- und Geistes unsern Vorhaben weiterzuarbeiten an dem Ausbau unserer Organisation. Begeistert brauste das Hoch auf unsern Verband durch den Raum. Sodann wurde Kollege Redakteur Hoffmann, welcher auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken kann, noch besonders geehrt, und dieser selbst, ein Zeuge des Neufundamentkampfes, gab interessante Einzelheiten aus dem Verlaufe dieses Kämpfenkampfes zum Besten, dabei besonders den Frauen aus Herz legend, Mitstreiter ihrer Männer zu sein. Musikalische und deklamatorische Vorträge mehrerer Feldgrauen ließen die Zeit so schnell verfliegen, daß, als man kaum „warm“ geworden war, schon die Polzeistunde zum Schluß mahnte, was allgemein bedauert wurde.

Wibsch. Untere auf den 21. Mai einberufene Sublämsversammlung erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuchs. Aufmerksamkeit folgte die Anwesenenden den trefflichen Ausführungen des Kollegen Fr. Runkler (Saumburg) über den Entwicklungsgang und das Wirken unseres

Verbandes während der 50 Jahre seines Bestehens und lobten ihm am Schluß durch lebhaften Beifall. Alles in allem: eine des großen Anlasses würdige Versammlung, die den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben dürfte.

München. Die Festversammlung aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Verbandes fand am 21. Mai, vormittags 10 Uhr, im Kongresssaale des Hofes „Bier Jahreszeiten“ statt unter Teilnahme von mehr als 500 Kollegen, unter denen sich mehrere Kollegen, die von den verschiedenen Fronten in Uglau waren, einige Mitglieder aus den umliegenden Druckereien sowie Vertreter des Gewerkschaftsvereins und der graphischen Organisationen befanden. Nach einer Begrüßung des stellvertretenden Vorherrscher und dem Vortrage des Männerchors „Gutenberg“ von Kaiser durch die beiden Kollegenlangereine „Typographia“ und „Gutenberg“ hielt Gauvorsitzer Joseph Seif die Festrede. Der Redner entwarf ein klares Bild von den Kämpfen, Ertrugenschaften sowie dem Werden der Unterstufungsorganisation unserer Organisation von den Anfängen bis zur Jetztzeit und schloß mit einem Hoch auf den Verband, in das die Beisammensein begeistert einstimmen. Vom Deutschen Buchdruckervereine, Kreis V (Bayern), und von einer großen Zahl auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen stehender Kollegen waren Glückwunschschriften eingegangen, deren Verlesung mit freudigem Widerhall aufgenommen wurde. Dem Verbandsjubilare, Kollegen Ernst Leven, wurde dann mit entsprechenden Worten die vom Verbandsvorstande gewidmete Urkunde überreicht, worauf die Feier mit dem trefflichen Vortrage des Männerchors „Symme an das Feuer“ von Jenger und des Volksliedes „Aus der Jugendzeit“ von Radetzki durch die beiden Gesangsvereine einen würdigen Abschluß fand.

Baffau. Am 21. Mai hielt die hiesige Mitgliedschaft anlässlich des 50jährigen Verbandsjubiläums eine Festversammlung ab. Kollege Wolf als derzeitiger Vorsitzender hielt einen Vortrag, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Leider war die Versammlung sehr schlecht besucht. Es fehlten fast alle älteren Kollegen, auch der einzige Subilar am Orte fand den Weg nicht zur Versammlung. (Was dürfte denn doch der Rekord in der Interesslosigkeit sein! Ein Glück, daß so etwas ganz vereinzelt dasteht, sonst wäre wahrhaftig wenig Staat zu machen mit den Erfolgen unserer 50jährigen Organisationsarbeit.)

Zittau. Das 50jährige Bestehen unserer Organisation feierte unser Bezirk in dem Luftkurort Zensdorf. Mit der Bahn ging es bis Berzdorf und von dort zu Fuß durch den malerischen Wald, wo bei einer Rast der Gesangsverein „Gutenberg“ einige dem Tag angepaßte Lieder zu Gehör brachte. Nach kurzer Wanderung im Hofel „Zum Bad“ angelangt, füllte sich der Saal bald bis auf den letzten Platz. Auch die Feldgrauen Kollegen der hiesigen Garnison hatten sich zahlreich eingefunden. Die Feier wurde eingeleitet durch einige Musikstücke, einen Männerchor und den wirkungsvoll vorgelegenen Prolog des „Horn“-Kollegen Helmholz. Im Mittelpunkt stand die Festrede des Vorherrscher H. H. H. H., der der Gründer und Führer unserer Organisation und ihrer Erfolge in dem verflochtenen halben Jahrhundert rühmend gedachte. Eine Ehrung der für das Vaterland gefallenen Kollegen schloß sich an. Konzert und Viedervorträge des „Gutenberg“ füllten die Zeit bis zum Abgange der Süge angenehm aus. Die würdevollen und allen Teilnehmern in dauernder Erinnerung bleibende Gedenkworte hatte damit ihren Abschluß gefunden. Die Feldgrauen Kollegen und die Frauen der im Felde stehenden Mitglieder wurden durch Ausbändigung eines Zehrgeldes erheitert.

Bezirk Soffen. Die Kollegen unseres Bezirkes begingen das 50jährige Verbandsjubiläum am 20. Mai mit einem einfachen, dem Ernste der Zeit angepaßten Programm. Nach dem Vortrage des vom Kollegen Helmholz verfassten Prologes verlas der Vorsitzende Wiedemann, durch eine längere Rede über das Werden und Wirken des Verbandes die Kollegen zu fesseln. Nach reicher Abwechslung durch Konzert und gelungene Darbietungen wurde auch in ehrenden Worten der im Felde stehenden Kollegen, besonders aber der vielen Gefallenen, gedacht. Die übrigen am Orte bestehenden Gewerkschaften hatten Vertretungen entsandt.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:
Artikel: Das fünfzigjährige Bestehen des Verbandes (8. Fortsetzung). Das Buchgewerbe im Zustande: Deutsche Schweiz. — Großbritannien. — Rußland.
Korrespondenzen: Leipzig (M.-S.). — Mühlheim (Ruhr).
Ausschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Konkurs. — Bestrafter Schuldner. — Generalversammlung der „Volksfürsorge“. — Sozialisationsrecht und Stadtoberverwaltung. — Kriegsführung der Konventionen. — Agrarischer Betriebskapitalgeber. — Gleisverstaatlichung und Währungsfragen. — Bundesratsverordnung gegen bundesstaatliche Ausführoerbofe.

Das Buchgewerbe im Auslande

Deutsche Schweiz. Die Zentralstelle in Sachen des Lehrlingsregulativs hat vor kurzem eine bedeutsame Mahnung an die Prinzipale und an die Prüfungskommissionen erlassen. Es handelt sich um die Ausbildung der Lehrlinge und betrifft einen Mißstand, der sich schon länger bemerkbar macht und wohl auch anderwärts in Erscheinung tritt. In der Bekanntmachung heißt es u. a.: „Es ist dieses Frühjahr die Tatsache zutage getreten, daß bei vielen aus der Lehre entlassenen jungen Gehilfen die Ausbildung ganz erheblich zu wünschen übrig läßt. Wohl haben die meisten derselben die Schlussprüfung

auf, zum Teil sogar sehr gut bestanden. Als sie aber unmittelbar nach bestandener Lehrzeit die Kündigung erhielten und in andere Druckereien in Kondition traten, zeigte es sich, daß ihre Leistungen bei weitem nicht an das tarifliche Minimum heranreichten. Daraus muß der Schluß gezogen werden, daß erstens die Prüfungsexperten es mit der Schlussprüfung nicht überall genau nehmen, und zweitens, daß in verschiedenen Druckereien die Möglichkeit einer berufsmäßigen Ausbildung der Lehrlinge nicht mehr vorhanden ist.“ Es müsse verlangt werden, heißt es weiter, daß die Ausbildung der Lehrlinge auch derart sei, daß diese nach beendeter Lehrzeit den tariflichen Anforderungen entsprechen könnten, namentlich da, wo der junge Mann unmittelbar nach der Schlussprüfung oder doch wenige Wochen nachher in einer anderen Druckerei sein Brot suchen muß. Sei eine solche Ausbildung nicht möglich, so müsse der betreffende Offizin die Ausbildung von Lehrlingen unterlassen werden. Die Zentralstelle fordert die Prüfungskommissionen auf, ein wachsames Auge zu haben, denn es bringe dem Lehrlinge keinen Nutzen, wohl aber dem Gewerbe und dem Gehilfenstande großen Schaden, wenn durch unbedingte gute Noten einem Lehrlinge der Freispruch ermöglicht und zugleich dem betreffenden Prinzipale das Recht erteilt wird, auch in Zukunft den Gehilfenstand mit minderwertigen Arbeitskräften besetzen zu lassen. Diese Forderung ist gewiß vielfach und nur zu begrüßen.

Der uns dieser Tage zugeflossene Jahresbericht des Typographenbundes des verzeichnet einen erheblichen Rückgang der Mitgliederzahl. Schon das Jahr 1914 brachte einen solchen von 48 Mitgliedern und das Jahr 1915 einen Mitgliederverlust von 148. Die Zahl der Mitglieder beträgt noch 3723. Der schlechte Geschäftsgang und die deswegen erfolgte Abwanderung tragen hieran die Hauptrolle. Die Zahl der Austritte (29) und Ausschlüsse (16) ist um zusammen 16 geringer als 1914; dagegen ist die Zahl der Sterbefälle um 18 gestiegen, wovon 22 Kollegen ihr Leben im Kriege eingebüßt haben, während 14 Kollegen der Berufskrankheit, der Tuberkulose, zum Opfer fielen. In weit stärkerem Maße haben sich die Nichtverbändler verringert, um nahezu 100; ihre Zahl beträgt nur noch 413. Die Zahl der Lehrlinge ist ebenfalls zurückgegangen, sie beträgt 771, gegen 841 im Vorjahre. Von den 620 Offizinen des Verbandes besitzen haben 570 den Tarif anerkannt und 373 sind dem Fabrikgesetz unterstellt. Den allgemeinen Rückgang nicht mitgemacht hat der „elsterne Kollege“, er hat eine kleine Zunahme (von 363 auf 367) erfahren. Im Kriege befinden sich nach der im Oktober 1915 aufgenommenen Statistik 400 Kollegen, 474 waren damals im schweizerischen Militärdenste; die letztere Zahl ist allerdings fortwährend Schwankungen unterworfen. In die Familien dieser im Grenzdienst oder im Kriege befindlichen Kollegen haben die Sektionen aus den Lokalkassen 18928,05 Fr. Unterstützung gewährt, während die Verbandskasse 4500 Fr.

Weihnachtszuschüsse gab. An Extrabeiträgen gingen im abgelaufenen Jahre 125453,50 Fr. ein, trotzdem weist die Allgemeine Kasse noch eine Vermögensverminderung von 6857,80 Fr. auf. Die Ausgaben für Konditionslosenunterstützung betragen 181957,30 Fr., sie sind um 49461,75 Fr. gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Für Adresslegel und Umzugskosten mußten 2030 Fr. ausgezahlt werden, gegenüber 760 Fr. 1914. Die Krankens-, Invaliden- und Sterbefälle hat ihr Vermögen im Berichtsjahr um 53522,50 Fr. vermehrt, was einesseits der reduzierten Krankenunterstützung, zum großen Teil aber dem gegenüber normalen Jahren kleineren Krankenstand zuzuschreiben ist. Die Krankheitsfälle sind von 1003 auf 946 und die Zahl der Krankheitsstage von 25732 auf 23356 gesunken; an Krankenunterstützungen (einschließlich Arzt- und Apothekerkosten) wurden gegenüber dem Vorjahre 32053,50 Fr. weniger verausgabt.

Großbritannien. An die wenigen, der Republik Irland beschiedenen gemessenen Tage erinnert eine Zeitung, die am 25. April 1916 in Dublin unter dem Titel „Iris War News“ erschien. Dieses Blatt wurde von den irischen Revolutionären herausgegeben und brachte es allerdings nur auf eine einzige Nummer. Immerhin bleibt es nicht ohne Interesse, das Wesentliche des Inhalts der ersten Seite der Revolutionszeitung in deutscher Übersetzung hier festzuhalten:

Irische Kriegsneuigkeiten.

Erster Jahrgang. Nr. 1. Ein Penny.
Dublin, Dienstag, 25. April 1916.

(Nach Redaktionschluss eingelaufen.)
Die irische Republik.

Die „Irischen Kriegsneuigkeiten“ erscheinen heute aus Anlaß eines wichtigen Ereignisses: Am Ostermontag, dem 24. April, um 12 Uhr mittags, ist die irische Republik proklamiert worden. Gleichzeitig mit der Ausgabe der Proklamation der provisorischen Regierung hat die Dubliner Division der Armee der Republik, die Bürgerarmee, die Hibernian Rifles und andere Truppen beherrschende Punkte der Stadt besetzt.

Rußland. Über ein Einfuhrverbot gebundener Bücher nach Rußland, das die russische Regierung erlassen hat, wußte das „Buchhändler-Börseblatt“ kürzlich zu berichten. Danach erstreckt sich das kulturwidrige Verbot auf die Einfuhr aller gebundenen und kartonierten Bücher. Dazu bemerkt in billiger Weise das Organ des englischen Buchhandels, das das Verbot erfolgt sei, weil die Deutschen hinterlistig in den Einbanddecken von Büchern, die durch neutrale Länder eingeführt wurden, Werbechriften für deutsche „Kultur“ verborgen hätten. Der Einfuhr gebundener englischer Bücher werde, so meint das englische Buchhändlerorgan in schlecht verhilltem Geschäftsinteresse, der russische Finanzminister gewiß keine Schwierigkeiten bereiten: „Wolle nicht — wolle nicht — aber: auch nicht, so antwortet das deutsche „Buchhändler-Börseblatt“ hierauf. Gewisse, dem russischen Senior bekannte Zustände in England deuten doch viel mehr darauf hin, daß man die Einfuhr unerwünschter Literatur gerade aus England verhindern will. So sind z. B. die von der Scherikhoff-Presse verlegten Schriften, die sich hauptsächlich mit der Verbreitung der Lehre Tolstois befassen, sicherlich der russischen Regierung ein Dorn im Auge, und dennoch ist es, obwohl sie eifrig nach den Bänden jahnd, gelungen, sie bis in die entferntesten sibirischen Gefangenlager zu bringen. Allerdings hatte Scherikhoff Vorkehrungen und Einrichtungen getroffen, wie sie nur selten zu finden sind, und so verließ fast kein nach Rußland gehendes Schiff einen englischen Hafen, dem nicht einige Pakete dieser Schriften zum Einschmuggeln mitgegeben wurden, deren Besorgung sich die englischen Kapitäne und Matrosen angelegen sein ließen. Noch gefährlicher sind die Schriften, die von dem Fürsten Krapotkin und seinem Kreis ausgegeben und ausgesprochen revolutionär sind, oder gar die Veröffentlichungen von Goldberg, die rein anarchische Natur sind. Aber nach Rußland kommen sie trotzdem, denn der Polizei wird ein Schnippen nach dem andern geschlagen. Das Schönste war wohl, daß diese Leute den aus dem kaiserlichen Palaste gestohlenen Originalbericht über Polen, den der Zar eigenhändig mit „huldvollen“ Anmerkungen versehen hatte, in ihren Besitz brachten. Der Berichtserfasser des „Buchhändler-Börseblattes“ glaubt annehmen zu dürfen, daß gerade dieses Schriftstück in kostbaren Einbänden verborgen über die Grenze gelangte. Der Bericht wurde dann gedruckt und in Rußland verbreitet, und die russische Polizei wird wohl kaum schon vergessen haben, welche wohlwollenden Entgegenkommen selbst dieses Unternehmen bei den englischen Behörden gefunden hat.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Leipzig. (Maschinenseher.) In der Versammlung vom 22. Mai hieß Vorsitzender Beschmid zu nächst die erschienenen Geldgrauen willkommen, übermittelte Grüße aus dem Felde und erwähnte kurz das Verbandsjubiläum. Dann machte er Mitteilung davon, daß die Kriegsbekämpfungskasse begonnen haben, und zwar einer an der Linotype und einer an der Monotype. An der Linotype werden vorläufig sechs, an der Monotype drei Kollegen angelern. Die Kurse sollen vier Wochen dauern, und erst dann werden die für geeignet Befundenen einer Druckerlei als Lehrlinge überwiesen. Es soll ihnen in diesen Kursen hauptsächlich die Kenntnis der Maschine

beigebracht werden. Leiter der Kurse sind die Kollegen Beschmid für die Linotype und Möstert für die Monotype. Aber die Steuerungsanlagen berichtigt dann Kollege Möstert. Es kommen in Leipzig 45 Gekochmaschinenbetriebe in Frage, von denen fünf zur Zeit unterbesetzt sind. In Leipzig sind 182 Maschinenseher vorhanden, davon sind 168 Spartenmitglieder, auswärts sind in fünf Orten 20 Spartenmitglieder beschäftigt. Auf Grund der ausgegebenen 202 Fragebogen, von denen 19 eingegangen, konnte festgestellt werden, daß die Zulagen im großen und ganzen befriedigend ausgefallen sind, wenn man bedenkt, daß zum weitaus größten Teile Kollegen in Frage kommen, die über die vom Prinzipalverein aufgestellte Skala hinaus entlohnt werden. Dennoch werden die Kollegen, die leer ausgegangen sind, nichts unversucht lassen, damit auch sie in den Genuss einer durch die Zeitverhältnisse bedingten Zulage kommen. In dieser Verammlung sah sich der Vorsitzende wiederum veranlaßt, die Anträge, bei Bewerbungen übermäßige Leistungen anzugeben, die dann nicht eingehalten werden können, auf das schärfste zu rügen (angebliche Leistung 8000, tatsächliche Leistung knapp 4000). Dann hielt Kollege Sach einen einleitenden lehrreichen Vortrag über: „Das Gekochmaschinenmetall, seine Gewinnung, Verarbeitung und Behandlung“, dem reichlicher Beifall gezollt wurde. Acht Aufnahmen fanden statt. — Vor der Verammlung hatten bereits 8 1/2 Uhr ein Demonstrationsvortrag an der Linotype (für Linotypeseher) im Technikum für Buchdrucker (Kollege Sach) und eine Besichtigung der neuen Typographmodelle für Monotypeseher und — gieber in der Buchdruckerlehrauskalt (Kollege Kühne) stattgefunden.

Mühlheim a. d. Ruhr. Um ihren beliebtesten und weitesten Buchdruckerkreisen bekannten Kollegen und Verbandsveteranen Michael Kehler hatten sich die Mitglieder des Ortsvereins am 27. Mai gefahrt, um in würdiger Weise sein 50jähriges Berufsjubiläum zu begehen. Aus allen Kreisen seiner früheren Tätigkeit waren herzliche Glückwünschkarten eingelaufen; Prinzipal- und Offizialkollegen hatten ein besonderes Angebinde überreicht. Gavourfester Albrecht, Vertreter des Bezirkes und der Handwerkskammer zu Düsseldorf, überbrachten persönlich ihre Glückwünsche. Auch die hiesigen Zeitungen erbrachten den Jubilar durch längere Artikel und Teilnahme am Jubiläumabend. Unter Vorträgen des seit einigen Monaten wieder ins Leben getretenen Kollegenangereins „Typographia“, Liedern zur Laute seines Dirigenten und Kollegen H. Funke (Essen) und eines gemeinschaftlichen Jubiläumsliebes, gedichtet vom Redakteur des „Generalanzeigers“ Otto Schöp, verlief der Abend in anregendster Weise für alle Beteiligten und zur Freude des Jubilars nebst Gattin.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. „Obi dein im Felde lebenden Mitgliedern“ unserer Organisation erblicken das Eisener Kreuz: Wilhelm Wideneyer (Berlin), Emil Fietkau und Franz Ott (Potsdam), Rudolf Köhler (Dresden), S. Bräuer (Emden), Richard Müller (Freiberg), Walter Zeidler (Salzstadt), Artur Gröschel, Karl Kreis und Wilhelm Meyer (Leipzig), Walter Mühllich (Magdeburg), Johann Weukens, Will Köhler und Fritz Stüber (M.Gladbach), Wilhelm Moses und Karl Wagner (Saarbrücken). Damit haben bis jetzt 1626 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten. — Eine recht eigenartige Bedeutung erlangten für den gesonnenen Kollegen Wilhelm Brand (Kaiserslautern) verschiedene Quittungen über geleistete Verbandsbeiträge aus früheren Jahren. Schon seit 1 1/2 Jahren war B. vermißt und wurde nun erst vor kurzem beim Ausheben von Schützengräben gefunden. Er hatte keine Erkennungsmerkmale, keine Briefe, sondern nur einige Postquittungen über bezahlte Beiträge für unsern Verband aus dem Jahre 1912. Nach langen unermüdbaren Nachforschungen gelang es endlich der Militärbehörde, unter Zuhilfenahme von bereitwillig zur Verfügung gestellten Kassembüchern der Mitgliedschaft Kaiserslautern die Persönlichkeit des Gesunden festzustellen.

Konkurs. Über das Vermögen des Buchdruckerleiters Johann Breddemann zu Bennrath wurde vor einiger Zeit das Konkursverfahren eröffnet.

Bestrafter Schwindler. Der vor einiger Zeit in Nürnberg verhaftete Buchdrucker Franz Bögeler von Säckingen wurde wegen zahlreicher Vorschubschwindel und ähnlicher Vergehen von der Strafkammer in Regensburg zu einer Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren verurteilt, wobei eine vom Landgericht in Mainz schon ausgesprochene Strafe mit eingerechnet wurde.

Generalversammlung der „Volksfürsorge“. Am 22. Juni d. J. wird in Hamburg die diesjährige satzungsgemäße Generalversammlung der „Volksfürsorge“ (Gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungssachtleistungsgesellschaft) abgehalten. Die Tagesordnung hält sich in dem für solche Versammlungen üblichen Rahmen. Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1915 liegen in den Geschäftsräumen der Gesellschaft in Hamburg, Beim Strohhause 38, zur Einsicht der Aktionäre aus.

Koalitionsrecht und Stadtverwaltung. Bei der letzten Beratung des städtischen Rates in Kiel forderten die sozialdemokratischen Stadtverordneten die Anerkennung der gewerkschaftlichen Organisation in den Betrieben der Stadt. Wie der Magistrat jetzt in der letzten Sitzung der städtischen Kollegen mitgeteilt hat, ist auf seinen Beschluß den Bestimmungen über die Arbeiterausschüsse folgender Absatz eingefügt worden: Zu den Sitzungen der vereinigten Ar-

beiterausschüsse erhalten nach näherer Bestimmung des Magistrats Vertreter derjenigen Organisation eine Einladung, die städtischen Arbeiter angehören. Die Vertreter können an den Sitzungen mit beratender Stimme teilnehmen.

Kriegstag der Konjunktiven. Am 3. und 4. Juni wurde in Leipzig unter starker Beteiligung der Mitglieder des Kriegsausschusses für Konjunktiveninteressen eine wichtige Tagung abgehalten. Professor Dr. Rubner (Berlin) behandelte in einem großzügigen Vortrage die Ernährungsaussichten im dritten Kriegsjahr und kam dabei zu dem Schluß, daß wir nach Überwindung des vergangenen ungünstigen Wirtschaftsjahres und der noch folgenden schweren Wochen nach Einbringung der neuen Ernte bei paratamem Verbrauch sehr wohl auskommen können. Hauptgeschäftsführer Wilhelm (Berlin) erstattete den Tätigkeitsbericht. Danach kann der Kriegsausschuss mit seinen Erfolgen trotz aller Langsamkeit der Behörden und trotz aller Widerstände der Interessenten zufrieden sein. Besonders die letzten Regierungsmaßnahmen (Schaffung des Kriegsernährungsausschusses, Rationierung der wichtigsten Lebensmittel usw.) decken sich mit dem vor einem Jahr aufgestellten Verbraucherprogramm. Der Vorsitzende des Kriegsausschusses, Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt (Berlin), behandelte in wirkungsvollen Worten die Wünsche und Beschwerden der Konjunktiven hinsichtlich der Preisprüfungsstellen. Nach einer sehr interessanten Aussprache, an der sich Vertreter von Behörden und Ausschüssen aus allen Reichsgesellschaften beteiligten, wurde neben einigen andern Anträgen eine Entschließung angenommen, in der der feste Wille der Verbraucher zum Durchhalten bis zum siegreichen Ende des Krieges bekundet wird. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir die Leser des „Korr.“ auch noch zu einem eingehenden Studium der Berichte in der Tagespresse über die Behandlung der Ernährungsfragen im deutschen Reichstag am 7. Juni und im preussischen Abgeordnetenhaus am 8. Juni anregen. Es wurden dabei die meisten und schwersten Mängel der deutschen Volksernährung gründlich behandelt, wobei besonders die Abgeordneten Hoffmann (Kaiserslautern) im Reichstag und Hofer im preussischen Abgeordnetenhaus in wirksamer Weise zu sagen wußten, was in Wirklichkeit not tut und wo die Quellen der diesbezüglichen Mißstände vom Arbeiterstandpunkt aus zu suchen sind. Besonders bemerkenswert ist dabei die Haltung der Agrarier, die ebenfalls aus ihrem Herzen keine Würdegrube machen, und es meisterhaft verstanden haben, andre vor das Loch zu schieben, in dem sie sitzen. Wir selbst verachten auf eine besondere Beleuchtung dieser Fragen, da wir der Meinung sind, daß der Worte nun genug gewechselt sind. Wir wollen zunächst die Wirkung der von der Reichsregierung versprochenen Säsen abwarten. Es scheint in dieser Hinsicht endlich begründete Aussicht vorhanden zu sein, daß uns die Zukunft auf diesem Gebiete bessere Tage bringt.

Agarischer Betriebskapitalhauer. Die landwirtschaftliche Zeilung zur „Kölnischen Volkszeitung“ enthielt kürzlich einen Artikel über die landwirtschaftlichen Kreisgenossenschaften im Jahre 1915. Darin heißt es: „Bereits in dem letzten Vierteljahr 1914 begannen die Geldzuflüsse zu den Spar- und Darlehnskassen und deren Überweisungen an die Zentralkassen sehr stark zu steigen. Dieses Stromen von Barmitteln hieß das ganze Berichtsjahr hindurch an. Die Zentralkassen würden sicher in ernste Schwierigkeiten geraten sein, wenn ihnen nicht durch Ausgabe der zweiten und dritten Kriegsanleihe eine bequeme Gelegenheit zu vorteilhafter Unterbreitung überschüssiger Gelder eröffnet worden wäre. Diese Geldzuflüsse haben vielfach eine ebenso einseitige wie falsche Verteilung erfahren. Sind doch im besondern die in der Landwirtschaft freigeordneten Barmittel nicht selten als Kriegsgewinne bezeichnet worden. In Wirklichkeit flossen aber die den Kreditgenossenschaften zugeflossenen Gelder weder Kriegsgewinne noch Spargelder dar. Es handelt sich vielmehr bei ihnen zum weitaus größten Teil um freigewordenes Betriebskapital, das augenblicklich in der Wirtschaft keine Verwendung findet, nach dem Kriege aber nur allzu bald wieder abgedort werden wird. Es erscheint sogar fraglich, ob die betreffenden Summen dann zur Deckung des Geldbedarfs der Landwirtschaft ausreichen werden.“ Wahr ist an diesen Darlegungen lediglich; daß die den ländlichen Geldinstituten zugeflossenen Geldströme nicht reiflos Gewinne sind; sondern daß darunter auch freigewordenes Betriebskapital ist, z. B. an das Meer verkaufte Pferde, verkaufte Juchtwid usw. Auf der andern Seite aber haben die Landwirte während des Krieges vielerlei Anschaffungen machen können: Maschinen, Geräte, Säusrat, Bekleidung usw. Die landwirtschaftliche Bevölkerung ist noch nie so gut gekleidet und genährt gewesen wie jetzt; die Kaufkraft in den Städten haben noch nie so viel Bauernhandwerk gehabt wie während des Krieges. So zum weitaus größten Teil“ sind die Einlagen in Wahrheit nicht „freigewordenes Betriebskapital“, sondern Gewinn. Ein Geldbeleg wie nie zuvor hat sich über das flache Land ergossen. In Süddeutschland macht man deshalb Dankwälsfahrten; die Agrarier- und agrarfreundliche Presse in Berlin, Köln usw. aber sucht den Konjunktiven blauen Dunst vorzumachen. Die Verlegenheitsformel von dem „freigewordenen Betriebskapital“ ist ja nicht erst von heute. Es hebe sich der Wahrheit gewaltsam verschließen, wenn man überlegen wollte, daß unsre bäuerliche Bevölkerung an Gemeinnut hinter der städtischen stark zurücksteht. Das mag sich aus der gesellschaftlichen Abgeschlossenheit, aus Mangel an sozialem Weltblick, aus der ganzen Betriebs-, Erwerbs- und Lebensweise der Bauern erklären und unterlegen sogar entschuldigend lassen; aber man darf diese Instinkte nicht noch fördern. Wir haben es erlebt, daß nahezu alles, was ein Amt hat, auf die ländliche Bevölkerung einreden mußte, damit sie ihre Pro-

(Fortsetzung in der Zeilung.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 67 — Leipzig, den 15. Juni 1916

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

(Vorkrieg aus dem Hauptblatt.)

dufte an den Markt brachte, stieß sie in Erwartung weiter steigender Preise zurückzuhalten. Der Reichskanzler und selbst der agrarische Landwirtschaftsminister von Schorlemer, Regierungspräsidenten, fast sämtliche Landräte, zahlreiche Bürgermeister, sogar die Leiter landwirtschaftlicher Organisationen, ja selbst die namhaftesten Bauernführer, wie Böhm, Wallenborn, Dr. Heim und Dr. Schlittenbauer, haben die Bauern an ihre vaterländische und ihre Christenpflicht erinnert, damit sie sich rückhaltlos in den Dienst der Volksernährung stellten.

Fliehkrationierung und Nährwertfragen. Das Verstreben, die Nahrungsmittel auf den Kopf der Bevölkerung gleichmäßig zu verteilen, hat nun dazu geführt, daß namentlich in den Städten eine Fleischwochenration pro Kopf festgesetzt worden ist. Und zwar sind die Rationierungen sehr ungleichmäßig: sie schwanken etwa zwischen 200 und 800 g pro Woche. In den großen Städten sind sie allerdings nicht viel höher als 200—250 g. Angenommen, die Fleischverteilung spiele sich ganz so ab, wie dies nach den erlassenen Bestimmungen der Fall sein sollte, so ergeben sich doch noch große Unterschiede in der Qualität des Fleisches, das den Verbrauchern zugewiesen wird. Viel wichtiger erscheint jedoch ein anderer Umstand, auf den im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Ernährungsverhältnisse hingewiesen werden muß. Bei der jetzigen Art der Verteilung geht man von der Auffassung aus, daß jeder Verbraucher gleich behandelt werden soll. Diese Auffassung scheint auf den oberflächlichen Blick sehr gerecht, ist aber in Wirklichkeit durchaus verkehrt. Denn die Ernährungsverhältnisse sind je nach der Konstitution der Menschen, nach Geschlecht, Alter, weiter aber nach Beruf und sozialer Stellung äußerst verschieden. Und diese Verschiedenheit ist keineswegs unbegründet, wie vielfach angenommen wird. Der eine Magen verlangt größere Mengen von Nahrung als der andre, der voluminöse Kost nicht vertragen und ausnützen kann. Entsprechend dieser Verschiedenheiten steht der eine Mensch seinem Bedarf an Eiweißstoffen, z. B. hauptsächlich aus Brot und Kartoffeln, dagegen erheblich weniger aus Fleisch, während der andre mit wenig Brot und Kartoffeln auskommt und dafür mehr Fleisch zu sich nimmt. Man glaubt, diese Unterschiede übersehen zu dürfen und führt daher auch die Rationierung für Fleisch konsequent durch. Was wird nun damit erreicht? In 200 g Fleisch sind höchstens 35 g Eiweißstoff enthalten, also pro Tag 5 g. Der Mittelbedarf an Eiweiß beträgt täglich etwa 64 g. Es müßten also noch 59 g auf andre Weise gedeckt werden. Nach den der Berliner Bevölkerung zugeteilten Mengen an Brot und Mehl, Kartoffeln usw. sind in der Tagesration noch nicht 30 g Eiweiß enthalten. Der Bevölkerung, die hauptsächlich auf Brot und Kartoffeln angewiesen ist, ist mit den 5 g Eiweiß aus dem zugewiesenen Fleische nicht im entferntesten gedeckt; durch mehr Brot und Kartoffeln würde das Eiweißquantum wesentlich stärker erhöht werden können als durch 200 g mageres Fleisch wöchentlich. Auf der andern Seite aber wird die Fleischration dort nun ebenfalls bis auf 200 g heruntergedrückt, wo der Brot- und Kartoffelverzehr an sich niedrig ist und aus physiologischen Gründen zum Teil niedrig sein muß. Auch hier entsteht nun ein stärkeres Defizit in der Befriedigung des Eiweißbedarfs, das keineswegs als unbedenklich bezeichnet werden kann. Mit der Rationierung des Fleischverzehrs wird also die Ernährung in keiner Weise vorteilhaft beeinflusst, vielmehr trifft das Gegenteil ein. Man wird das in aus einer ganzen Reihe von Gründen noch nicht als bald bemerken, aber die ungünstigen Wirkungen können nicht ausbleiben. Gerade die Rationierung der animalischen Nahrungsmittel, die knapp sind und deren Angebot fortgesetzt schwankt, muß bei der Art der Verteilung und bei der gesonderten Zubereitung im Einzelhaushalt zu einer ungenügenden und ungewöhnlichen Ernährung der Bevölkerung führen. Es ist nur gut, daß schon seit längerer Zeit der Widerstand und die Abneigung gegen die Zentralküchen abnimmt. Denn durch sie ist es möglich, die Volksernährung wieder in gesündere Bahnen zu lenken. Denn mag auch die Zentralküche über noch so knappe Vorräte verfügen, sie wird mit diesen viel wirtschaftlicher arbeiten verfehlen als gegenwärtig der Einzelhaushalt mit den ihm bei der heutigen Art der Verteilung zufallenden Warenmengen. Die Fleischverschwendung, wie sie jetzt erfolgt, ist unwirtschaftlich und dient nicht zur Verbesserung der Volksernährung.

Bundesratsverordnung gegen bundesstaatliche Ausfuhrverbote. Am 5. Juni hat der deutsche Bundesrat eine besondere Verordnung gegen bundesstaatliche Ausfuhrverbote erlassen. Danach haben die Landeszentralbehörden vor dem Erlasse von Anordnungen, die für ihr Bundesgebiet oder einen Teil davon ein Ausfuhrverbot oder eine Ausfuhrbeschränkung von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs enthalten oder in ihrer Wirkung einem solchen Ausfuhrverbot oder einer solchen Ausfuhrbeschränkung gleichkommen können, dem Reichskanzler Gelegenheit zu geben, im Interesse der Gesamtversorgung des Reichsgebietes Einspruch zu erheben. Beim Erlasse dieser Verordnung bereits bestehende Anordnungen dieser Art sind dem Reichskanzler nachträglich vorzulegen und auf

sein Verlangen aufzuheben. Bevor der Reichskanzler ein solches Verlangen stellt, wird er mit der beteiligten Landesregierung sich ins Benehmen setzen und dafür Sorge tragen, daß durch entsprechende Versorgungsregelung und Preisfestsetzung für die beteiligten Wirtschaftsgebiete eine unbillige Schädigung des Ausfuhrgebiets vermieden wird.

Verschiedene Eingänge.

„Fachmittellungen für die Mitglieder der deutschen Korrekturenvereine.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Korrekturen Deutschlands. Nr. 49. 1916. Inhalt: Fünzig Jahre deutscher Buchdruckerbestrebungen der deutschen Korrekturen. — Verschiedenes. — Fragekalken. — Jährlicher Bezugspreis bei postfreier Zustellung der Nummern 75 Pf. (später hinzuzufügende Bezüge erhalten die erschienenen Nummern des laufenden Jahrganges nachgeliefert), post- und befallsgebühren einzulösen an Georg Müller, Berlin S 14, Kommandantenstr. 55, Hof rechts, zweiter Auszug 3. Stock. Für Mitglieder kostenfrei. Ältere Nummern können, soweit vorhanden, zum Preise von je 10 Pf. nachbezogen werden. Zuschriften für die Schriftleitung sind an Artur Rüdiger, Berlin SO 33, Eisenbahnstraße 3, zu richten.

„Mitteilungen der Buchdruckerfachschule München.“ Nr. 4 und 5. Zweiter Jahrgang. Die „Mitteilungen“ erscheinen am 20. jeden Monats mit Schülerarbeiten als Beilage und werden an die Schüler unentgeltlich abgegeben; sie können aber auch von der Geschäftsstelle München, Goethestraße 12 I, zum Preise von jährlich 2,50 Mk., mit Porto 3,50 Mk., einzelne Nummern für 40 Pf., bezogen werden.

„Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Monatschrift für das graphische Kunstgewerbe. 34. Jahrgang. Heft 4. Bezugspreis halbjährlich in Deutschland 3,50 Mk. Zu beziehen durch den Buchhandel von W. Schneider & Co., Nachfolger von R. Kirchner-Engler, St. Gallen, St. Leonhardstraße 6.

„Die Neue Welt.“ Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von J. S. W. Dieb Nachf. in Stuttgart. Heft 3 bis 8. 34. Jahrgang. 2. Band. Preis 25 Pf. pro Nummer, vierteljährlich 3,25 Mk.

Verstorben.

In Augsburg am 25. Mai der Seherinvalide Wilhelm Eisenhofer, 63 Jahre alt; am 29. Mai der Seherinvalide Wilhelm Brachholz, 71 Jahre alt.

In Berlin am 12. Mai der Seher Alexander Winterstein aus Berlin, 49 Jahre alt — Zuckerkrankheit; am 17. Mai der Seher Reinhold Scholz aus Mons bei Görlitz, 19 Jahre alt — erkrankt; am 21. Mai der Seher Rudolf Bahr aus Berlin, 43 Jahre alt — Blutvergiftung; am 28. Mai der Druckerinvalide Joh. C. Karl Schulz aus Berlin, 75 Jahre alt — Schlaganfall; am demselben Tage der Seher Eduard Liedtke aus Stuhm (Westpr.), 50 Jahre alt — Weiskolik und Herzleiden; am demselben Tage der Seher Johann Käpnick aus Grüssow, 45 Jahre alt — Lungenentzündung; am 3. Juni der Druckerinvalide Otto Böhrl aus Berlin, 30 Jahre alt — Lungenleiden.

In Bremen am 1. Juni der Seher Karl Fr. Wolfner aus Wuxten, 68 Jahre alt — Krebs; am 4. Juni der Seher Nikolaus Senning aus Stensburg, 60 Jahre alt.

In Breslau am 31. Mai der Maschinenfeber Erich Ehrenberg von dort, 35 1/2 Jahre alt — Lungenkatarrh.

In Buren a. N. am 16. Mai der Buchdrucker Max Wenzel.

In Chemnitz am 19. Mai der Seher Theodor Herbst, 48 Jahre alt.

In Frankfurt a. M. am 4. Juni der Seher Wilhelm Stahl aus Wiesbaden, 54 Jahre alt.

In Innsbruck der Korrektor Ferdinand Bayer, 40 Jahre alt.

In Krakau am 8. Mai der Druckerinvalide Mathias Kapcia, 58 Jahre alt.

In Landau (Pfalz) am 19. Mai der Seher Joseph Will, 34 Jahre alt.

In Leipzig am 21. Mai der Seherinvalide Eugen Meinel aus Leipzig-Reudnitz, 53 Jahre alt — Wasserlucht.

In Nürnberg am 27. Mai der Seher Konrad Riedner von dort, 33 Jahre alt — Lungenkatarrh.

In Ried (Böhmen) am 9. Mai der Druckerinvalide August Forsthofer, 40 Jahre alt.

In Stuttgart am 4. Juni der Seher Rudolf Beha, 47 Jahre alt.

In Wädenswil am Zürichsee am 18. Mai der Buchdrucker Anton Zulus Zuber, 41 Jahre alt.

In Wien am 15. Mai der Seher Eduard Faustein, 65 Jahre alt; am 16. Mai der Seher Jakob Bedeneck, 65 Jahre alt; am 19. Mai der Seherinvalide Karl Fraunfeld, 55 Jahre alt; am 22. Mai der Seher Alois Furch, 67 Jahre alt; am demselben Tage der Druckerinvalide Joseph Appel, 72 Jahre alt; am 23. Mai der Drucker Karl Kirisch, 31 Jahre alt; am 28. Mai der Seher Emerich Stadel, 26 Jahre alt; am 27. Mai der Seher Karl Krugler, 38 Jahre alt. — Auf dem Felde der

Ehre gefallen: Franz Kette; Stephan Windics; Rudolf Sonta (Dr.); Hubert Wolf.

Briefkasten.

P. M. aus L. und W. B. aus Fr. a. D.: Es bereitet aufrichtige Freude, immer wieder zu erfahren, wie unsre Kollegen draußen durch das Verbandsjubäum zuverichtlich gestimmt worden sind. — D. B. aus S.: Haben schon oft an untern „Pastor“ gedacht, waren daher über Lebenszeichen aus schlimmer Position und doch so warmherziger Verbindung mit dem Verbandsjubäum sehr erfreut und senden beste Grüße und Wünsche. — P. K. in D.: Die Voraussetzungen, die in dieser Beziehung von allen Mitgliedern, allen Gewerkschaften und allen öffentlichen Einrichtungen gleichmäßig anerkannt werden, haben also nur bei Ihnen keine Geltung. Das kostbare Gut der persönlichen Meinungsfreiheit in allen Ehren, in diesem Fall aber den „Korr.“ damit beglücken zu wollen, würde in der Kollegenchaft mit Recht viele Proteste auslösen. Das „Wiederleben“ fängt also gut an, was uns sehr befreit, aber nicht zu ändern ist, wenn es bei Ihnen so bleiben sollte, wie junf! — S. W. in Bielefeld, K. M. in Köln, M. W. in Königsberg: Geduld ist aller Schmerzen Arznei. — L. W. in Seltz: An Radelt & Hille. Fröhl. Grub. — E. P. aus W.: Grüße aus dem Urlaub erwidern bestens. Neue Adresse vorgemerkt. Weiterhin Glück und Heil bis auf bessere Zeiten! — S. S. in B.: Gern würden wir die eingelangte Ferienliste aufnehmen; da aber in ähnlicher Weise noch viele andre Firmen bisher behandelt haben, ohne davon viel Aufhebens zu machen, wollen wir lieber von der Veröffentlichung Abstand nehmen. Es könnten daraus nach früherer Erfahrung auch leicht Schlussfolgerungen gezogen werden, die nicht im Interesse vieler ununterbrochenen Ferien genießender Kollegen liegen würden. Oder kommen besondere örtliche Gesichtspunkte in Frage? — M. G. in S.: Wird noch angereicht und erscheint nun baldigst. — E. G. in M.: In der Tat einmal etwas anders. Sedoch wir müssen halt durch unsre Brille sehen. Fröhl. Grub! — G. K. in St.: Mit Interesse gelesen. — D. G. in Berlin: 4,85 Mk. — A. G. in Stuttgart: 2,30 Mk. — G. F. in Berlin: 2,45 Mk. — P. N. in Odruf: 2,75 Mk. — E. D. in Frankfurt: 2 Mk. — E. U. in Frankfurt: 2,15 Mk. — E. C. in Freiburg: 3,05 Mk. — Chr. V. in Konstanz: 2,30 Mk. — E. R. in Speerswäld: 2,75 Mk. — G. K. in Lübeck: 2 Mk.

Auf verschiedene Anfragen betriffs der Bestellungen auf den ersten Band der Verbandsgeschichte zur allgemeinen Mitteilung, daß jetzt der letzte Bogen sich in der Bearbeitung befindet, die Veröberung also nicht an der Druckerei liegt. Es haben sich noch Schwierigkeiten eingestellt insofern, als über mehrere bestimmte, widerprüchsvoll dargestellte Vorgänge erst Klarheit geschaffen werden mußte, was mit allerlei Weisfährigkeiten verknüpft war, vor allen Dingen zu unvorhergesehenem Aufenfall führte. Bis zum Erscheinen des Bandes handelt es sich also nur noch um eine kurze Frist. Natürlich kann der Versand auch dann nicht mit einmalmal erfolgen, er wird jedoch nach aller Möglichkeit beschleunigt werden. Da das Verpackungsmaterial gegenwärtig sehr teuer ist, auch mit Transporterleichterungen gerechnet werden muß, so wird gleichzeitig um die noch ausstehenden Bestellungen gebeten. Nachträgliche Wille man suntsicht zusammenlegen, damit nicht nach einem Orte mehrfache Sendungen erfolgen müssen. W. Krabl.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Sprechsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.

Breslau. (Maschinenmeister.) Infolge Einberufung des ersten Vorsitzenden zum Heeresdienst übernimmt bis auf weiteres die Geschäfte Kollege Friedrich Pleisch, Breslau X, Trebnitzer Platz 4.

Freiburg. Infolge Einberufung des Vorsitzenden Otto Kofschmidt vertritt diesen Kollege Emil Clausenker, Schmiedestraße 31 I.

Ludwigsbafen-Mannheim. (Maschinenmeisterklub.) Die Geschäfte des Klubs hat Kollege S. Herd, Mannheim, Waldhof, Sandholzer Straße 13a II, übernommen.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwennungen innerhalb 14 Tagen an die beteiligte Adresse):
Im Gau Bayern 1. der Seher Heinrich Ach, geb. in Feldingfeld 1877, ausgl. in Würzburg 1897; war schon Mitglied; 2. der Schwelgerdegen Georg Schnell, geb. in Krumbach 1898, ausgl. dal. 1915; war noch nicht Mitglied. — Joseph Seib in München, Holzstraße 24 I.
Im Gau Mittelrhein die Seher 1. Hugo Funch, geb. in Selters (Oberhessen) 1898, ausgl. in Lompertheim 1916; 2. August Sommeringer, geb. in Hartheim (Amt Mehlhach) 1897, ausgl. in Singen 1914; waren noch nicht Mitglieder. — Heinrich Fuhs in Mannheim, Poststraße 8.

Im Gau Oder die Seher 1. Martin Winker, geb. in Sommerfeld 1893, ausgl. daf. 1912; 2. Kurt Kochan, geb. in Kottbus 1892, ausgl. daf. 1911; waren schon Mitglieder. — Gustav Reinke in Steffin, Turnerstraße 10 I.

Im Gau Rheinland-Westfalen der Drucker Heinrich Sagens, geb. in M. Gladbach 1897, ausgl. daf. 1915; war noch nicht Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Vereinsthof 28.

Im Gau Schleswig-Holstein der Drucker Karl Sennig, geb. in Neumünster 1884, ausgl. daf. 1904; war schon Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburgerstraße 34 p.

Dresden. Stereotypen- und Galvanoplastiker-Vereinigung Sonntag, den 18. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, in Schnabls Gasthaus, Kleine Blauenhose Gasse 2.
 Düsseldorf. Vorstandssitzung Sonnabend, den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Karlstädter Hof“.
 Erfurt. Verammlung Sonnabend, den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Lippol“.
 Essen. Verammlung Sonnabend, den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal S. Kleinendorn, Kellinghauser Straße 88.
 Plauen i. V. Verammlung Sonnabend, den 17. Juni, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, „Schillergarten“, Paufer Straße.

Verammlungskalender.

Burg b. M. Verammlung Sonnabend, den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Oberstraße 43.

Maschinenmeister

für Illustrationsdruck sucht

Aug. Pries, Leipzig, Brüderstraße 59.

Züchtiger

Typographseher

(A. B.), mit der Maschine völlig vertraut, durchaus zuverlässig, gegen guten Lohn in dauernde, angenehme Stellung sofort gesucht. [569]
 Wittenbuchdruckerei der „Saar-Zeitung“, Saarlouis (Rhd.).

Typographseher

B. und Sandseher in dauernde Stellung gesucht. C. Witke, Kistritz-Pl.

Züchtiger

Maschinenmeister

der mit der Koenig & Bauerschen Zweiflurenmaschine und dem Universalapparat völlig vertraut ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbittet. B. G. Teubner, Dresden.

Buchdruckmaschinenmeister

oder Schmelzerbeleg, möglichst verheiratet, find et gutbezahlte und dauernde Stellung; Kriegsbeschädigte können sich mit bewerbene (Heiße- und Limzugvergütung). [519]
 P. Pfeisch, Buchdruckerei u. Geschäftsbücherfabr., Bischofswerda i. Sa.

Stellung nach Berlin

Sucht tüchtiger Unterzeher, seit mehreren Jahren Melleur einer größeren Fachzeitschrift, eventuell auch im Berechnen. Gest. Angebote mit Lohnangabe erbittet. [585]
 Erwald Andolsch, Oberswalde, Eisenbahnstraße 73.

Erster

Alkzidenzseher

(Schweizer) wünscht sich nach München oder Stuttgart zu verandern. [583]
 D. Handenschild, Aufsburg a. Rh., Wellstraße 3 I.

H. MATHAEUS
DESSAU
 Flössergasse 46
 Katalog gratis u. fr.

Gegen monatliche Teilzahlungen von 2 Mk. an erhalten Verbandskollegen Brochhaus' Al. Konverstationszeitschrift (2 Bde. 24 Mk.) von A. Siegl, München 7.

Am 8. Juni verstarb unser lieber Kollege, der Seher [570]

E. A. Reinke

aus Neustadt bei Danzig, im 52. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Nach einer kurzen Krankheit wurde uns am 8. Juni wieder ein langjähriges freies Mitglied entzogen, und zwar der Seher [567]

Wilhelm Dorenburg

aus Wschersleben, 38 Jahre alt. Durch sein hohes Verbandsinteresse und seine Mithrigkeit für uns sicherte er sich ein dauerndes Andenken. Ortsverein Magdeburg.

Am 8. Juni verstarb nach kurzem, schwerem Krankenlager unser lieber Kollege, früherer langjähriger Vertrauensmann, der Seher [568]

Wilhelm Dorenburg

aus Wschersleben, im Alter von 38 Jahren. Durch sein aufrichtiges und lebenswichtiges Wesen hat der Verstorbene sich die Achtung aller erworben und werden ihm ein ehrendes Gedenken stets bewahren. Die Kollegen der Buchdruckerei W. Wohlfeld, Magdeburg.

Nach längerem Leiden verlor am 9. Juni unser Mitglied, der Kollege [576]

Ernst Rogge

von hier, im 21. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Buchdruckerverein in Lübeck.

Plötzlich und unerwartet verschied am 8. Juni infolge Herzschlags unser werkes Mitglied, der Geschäftsführer der „Tribüne“: [577]

Johann Primus König-

aus Nürnberg, im Alter von 52 Jahren. Mit ihm ist wieder einer jener Subilare von uns geschieden, die länger als 30 Jahre Mitglied sind.

Im weiteren haben wir auch noch ein Opfer des Weltkriegs zu beklagen: Der bis zu seinem Eintritt ins Meer hier als Faktor tätig gewesene Kollege [579]

August Frank

aus Climbach hat (26 Jahre alt) bei einem Patrouillengange den Tod durch einen Granatplitz auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlitten.

Beiden Kollegen werden wir ein ehrendes Gedenken bewahren. Bezirks- und Ortsverein Erfurt. Gesangsverein „Gutenberg“ Erfurt.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs erlitt am 31. Mai unser lieber und treuer Kollege, der Stereotypen [580]

Gustav Zeller

aus Wschersleben, 24 Jahre alt, durch einen Granatpluch den Heldentod. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren. Der Ortsverein Wschersleben.

Wiederum haben wir ein Kriegsoffer zu beklagen. Auf dem blutigen Kriegsschauplatz fiel unser lieber Kollege, der Drucker [578]

Georg Bühler

Inhaber des Eisernen Kreuzes aus Fahr, im Alter von 26 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Bezirks- und Ortsverein Konstanz.

Am 3. Juni fiel im Westen der Maschinenseher [574]

Fritz Knoblauch

im Alter von 24 Jahren. Dem braven und lieben Kollegen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren. Die Maschinenseher der Sozialdruckerei Frankfurt a. M.

Als Opfer des Weltkriegs fiel am 3. Juni im Westen, 24 Jahre alt, unser lieber Kollege [573]

Fritz Knoblauch

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Maschinensehervereinigung Frankfurt a. M.

Als fünfzehntes Opfer des schrecklichen Weltkriegs hat wieder ein braver und hoffnungsvoller Kollege, der Drucker [575]

Albert Schinacher

aus Heilbronn, 20 Jahre alt, bei der Nordseechlacht am 31. Mai sein junges Leben lassen mußten. Dieses begehenden und lebenswürdigen Kollegen werden wir stets ehrend gedenken. Mitgliedschaft Heilbronn.

Am den Folgen eines unheilbaren Leidens, welches er sich in Belgien zugezogen hatte, verstarb dennoch unerwartet unser lieber Kollege und Sangesbruder, der Maschinenseher [576]

Artur Suster

Untersoffizier in einem Landsturm-Bat. im Alter von 44 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Freiberg. Der Gesangsverein „Gutenberg“.

Der Krieg forderte aus unsern Reihen zwei weitere Opfer, den Drucker [581]

Paul Bürger

aus Kettwig, und den Maschinenseher Willi Grunewald aus Düsseldorf.

Wir werden den lieben Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren. Bezirksverein Düsseldorf.

In rascher Folge forderte das blutige Völkerringen ein weiteres Opfer aus unsern Reihen. Am 26. Mai fiel für das Vaterland unser lieber Kollege, der Seher [572]

Heinrich Kramer

Schübe bei einer Masch.-Gew.-Komp. im 7. Ref.-Jäger-Bat. im 24. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Orts- und Bezirksverein Münster i. W.

Am 28. Mai fiel im Westen infolge Minenprengung unser liebwert Kollege, der Seher [572]

Alfred Knöchel

aus Naunhof bei Leipzig. Sein bereitwilliges und kollegiales Verhalten sichern ihm ein ehrendes Andenken. Die Kollegen der Firma Frankenstein & Wagner, Leipzig.

Nach längerer Unterbrechung müssen wir die Kollegenschaft wiederum von dem Tod eines lieben Mitgliebes aus unserm Bezirk in Kenntnis setzen. Der Seher [572]

Fr. Weffels

Landsturmann in einem Ref.-Inf.-Reg. geboren in Wilhelmshaven, zuletzt in Didenburg konditionierte, erlag am 7. Juni im 29. Jahre seiner vor Verdun erhaltenen Verwundung im Vagarett zu Heidelberg. Der Arbeiterlache brachte er allzeit ein reges Interesse entgegen. Wir werden seiner stets ehrend gedenken. Bezirksverein Didenburg.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs fiel am 2. Juni in den Kämpfen vor Verdun unser lieber Kollege, der Seher [560]

Florenz Bandte

Gesetzer in einer San.-Komp. im 33. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen wirklich braven Kollegen und guten Freund. Sein Andenken werden daher stets in Ehren halten. Die Kollegen von Tempel & Ko., G. m. b. H., Berlin.

Bei den Kämpfen in Flandern fiel unser lieber Geschäftskollege, der Schriftseher [561]

Heinrich Bleicher

aus Nordlingen, im Alter von 32 Jahren. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Die Gesellen der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Als 18. Opfer unfres Bezirks beklagen wir den Verlust des Seherkollegen [562]

Christel Bargmann

der am 2. Juni im Alter von 21 Jahren im Westen fiel. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Wefer-Elbe.

Als 17. Kriegsoffer aus unserm Bezirke fiel am 24. Mai vor Verdun unser lieber Kollege, der Seher [563]

Ernst Tippner

aus Köstritz, 21 Jahre alt. Auch diesem jungen Mitgliede bewahren ein ehrendes Andenken. Bezirks- und Ortsverein Gera. Typographische Vereinigung Gera.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs fiel am 30. Mai durch Kopfschuss unser lieber Kollege, der Linotypseher [564]

Hans Georg Bernhagen

Musiker in Inf.-Reg. Nr. 48 im vollendeten 21. Lebensjahre. Wir werden seiner stets ehrend gedenken. Die Verbandskollegen der Sechsmaschinenabteilung W. Bürgstein, Berlin.

Als weitere Opfer des blutigen Völkerringens fielen am 21. April die Seher [565]

Willi Meier

Gesetzer im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 71 und am 31. Mai

Paul Jenigraff

Musiker im Inf.-Reg. Nr. 71. Ihr Andenken wird allzeit in Ehren halten. Der Ortsverein Dyrbusch-Lambach.

In den Kämpfen bei Verdun fiel am 6. Juni unser lieber Kollege, der Seher [566]

Fritz Knoblauch

aus Neu-Hensburg, im Alter von 24 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Der blutige Völkerring hat uns wiederum zwei brave Kollegen entzogen, die Seher [567]

Wilhelm Brand

aus Alzen, im 25. Lebensjahre, zuletzt in Landstuhl in Kondition;

Wilhelm Keil

aus Annweiler, im 22. Lebensjahre. Ein ehrendes Gedenken wird auch diesen Kollegen stets bewahren. Der Bezirksverein Kaiserlautern.

Im Osten erlitt den Heldentod der Maschinenseher [568]

Eduard Blachetzke

Landsturmann in einem Inf.-Reg. aus Danzig. Ein freies Mitglied, ein lieber Kollege ist mit ihm dahingegangen, dessen Andenken wir jederzeit hoch in Ehren halten werden. Westpreussischer Maschinenseherverein (Danzig).